



# Zukunft gestalten im Kommunalwald

Acht Thesen zu gemeinsamen Perspektiven  
und Herausforderungen





Mit rund einem Fünftel der Waldfläche in Deutschland sind Städte und Gemeinden bedeutende Waldbesitzer. Ihnen kommt beim Schutz der biologischen Vielfalt eine besondere Rolle zu. Gleichzeitig sind Kommunalwälder auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Dies gilt vor allem für Gemeinden in ländlichen Regionen. In städtischen Gebieten erfüllen sie darüber hinaus wichtige soziale Funktionen. Viele Kommunen stehen in den kommenden Jahren jedoch vor großen Herausforderungen: Demografischer Wandel, hohe Verschuldung und steigende Ausgaben für Infrastruktur und Soziales führen zu einem enormen Rationalisierungsdruck. Gleichzeitig wachsen auch die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald als Ort der Erholung, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und als Rohstoff- und Energielieferant. Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen formulieren der NABU und der Gemeinsame Forstausschuss „Deutscher Kommunalwald“ acht gemeinsame Thesen.



## THESE 1

Der Kommunalwald ist als wertvoller Vermögensbestandteil zu erhalten. Er ist bürgernah und ein Beispiel für Anteilnahme und stetige Beteiligung der lokalen Bevölkerung. Seine nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung kann ein Modell für den verantwortungsbewussten Umgang mit natürlichen Ressourcen, auch im Sinne der Generationengerechtigkeit, sein.

### Begründung

1 Vielerorts besteht eine besonders enge Verbindung der Kommunen und der Bevölkerung zu ihrem Wald. Der Spardruck auf die öffentlichen Haushalte wird am Kommunalwald jedoch nicht unbemerkt vorbei gehen. Bereits heute stehen viele Kommunen vor der Herausforderung, steigende Ausgaben für Infrastruktur und Soziales mit sinkenden Steuereinnahmen zu vereinbaren. Einige Kommunen denken darüber nach, mit dem Verkauf ihres Kommunalwaldes kurzfristig Haushaltsdefizite zu decken. Damit würden die Perspektiven und die Gestaltungsspielräume, die mit dem eigenen Waldbesitz verbunden sind, für zukünftige Generationen eingeschränkt.

In Zukunft wird es darauf ankommen, v.a. die jüngere Generation für den Wald als Lebensraum, Wirtschaftsfaktor und als Ort der Naturerfahrung zu begeistern. Kommunale Forstbetriebe können durch Umweltbildung, Naturpädagogik und Angebote im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung dazu einen wichtigen Beitrag leisten.



## THESE 2

Im Kommunalwald gelten die Grundprinzipien der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung. Der Gemeinderat bestimmt die Ziele für den Kommunalwald. An diesen Zielen richtet sich auch die Bewertung des betrieblichen Erfolgs aus.

### Begründung

2 Die gewählten Repräsentanten in den Stadt- und Gemeinderäte sind in ihren Entscheidungen über den Kommunalwald im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben souverän und können eigene Schwerpunkte für dessen Nutzung festlegen. Der Erfolg des Kommunalwaldes definiert sich damit nicht allein über die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse des jeweiligen Forstbetriebs im Bereich der Rohstoffproduktion, sondern auch über die erreichten individuellen Ziele der Gemeinde in den Bereichen Ökologie und Soziales.



## THESE 3

Der Kommunalwald ist dem Gemeinwohl verpflichtet. Dieses Gemeinwohl hat eine ökologische, eine soziale und eine ökonomische Dimension. Es bleibt die zentrale Aufgabe der kommunalen Entscheidungsträger auch in schwierigen Zeiten einen ausgewogenen Ausgleich zwischen diesen drei Dimensionen herzustellen.

### Begründung

Die Landeswaldgesetze sehen im Regelfall eine gestaffelte Gemeinwohlverpflichtung der Waldeigentumsarten vor. Danach dient der Staatswald dem Gemeinwohl in besonderem Maße, der Kommunalwald ist dem Gemeinwohl verpflichtet. Insoweit steht der Kommunalwald dem Staatswald nahe. Vergleichbar mit privaten Waldeigentümern muss die Waldbewirtschaftung für die einzelne Kommune zu wirtschaftlich vertretbaren Ergebnissen führen. Dies gilt insbesondere für kleinere Städte und Gemeinden im ländlichen Raum, deren Forsthaushalte einen wesentlichen Anteil am Gesamthaushalt ausmachen. Die wachsende Anzahl an Wald-Friedhöfen, Waldkindergärten, Sportevents, Urwaldpfaden oder waldpädagogischen Angeboten zeigt, dass die Bedeutung des Waldes nicht nur als Rohstofflieferant, sondern auch als Ort der Erholung, der Bildung und der seelischen Erbauung zunimmt. Die Rahmenbedingungen sind in Zukunft insgesamt so zu gestalten, dass auch die ökosystemaren Leistungen des Waldes für Biodiversität und Ressourcenschutz sowie die ökosozialen Leistungen im Bereich Naturerfahrung und Naturpädagogik ökonomisch in Wert gesetzt werden können. Dies erleichtert es den Kommunen, erbrachte Leistungen in diesen Bereichen auch finanziell zu vertreten.

3



## THESE 4

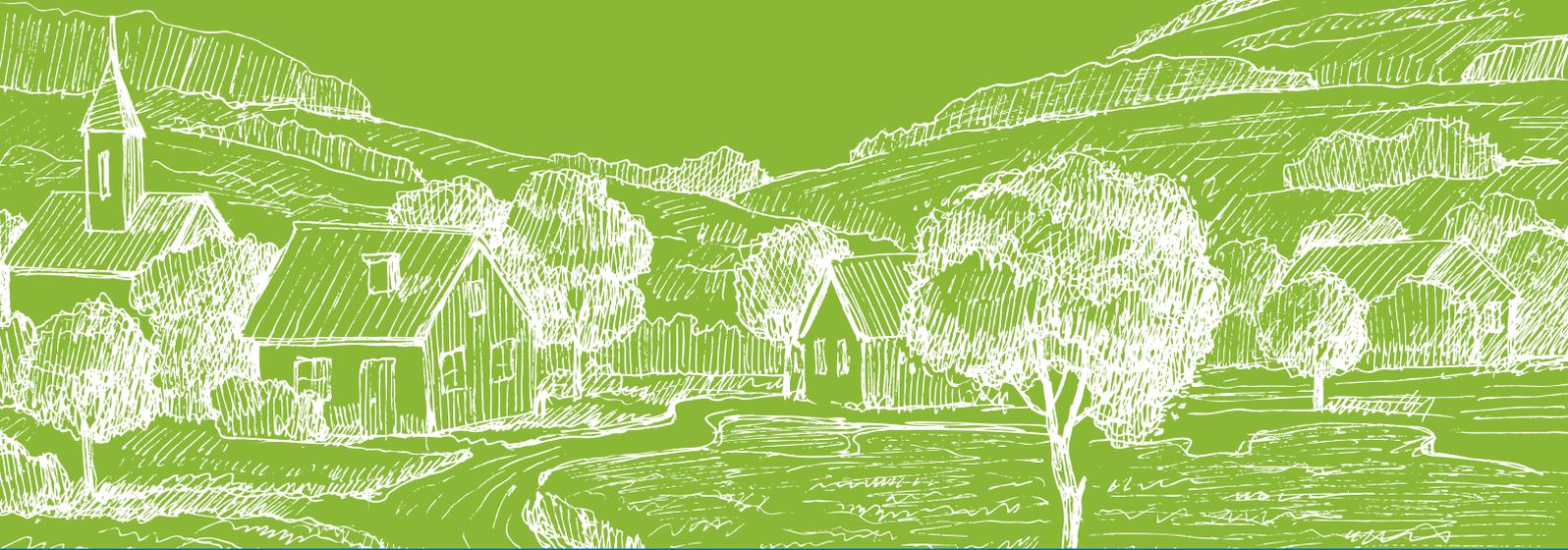
Der naturnahe Waldbau ist derzeit die geeignetste Strategie, die unterschiedlichen Anforderungen an den Kommunalwald zu erfüllen. Der Umbau der Wälder hin zu strukturreichen Laubmischwäldern muss deshalb, auch als Risikovorsorge im Klimawandel, weiter vorangetrieben werden. Die Ziele des Waldnaturschutzes lassen sich überwiegend in die naturnahe Waldbewirtschaftung integrieren. Zum Schutz und zur Erhaltung von Lebensräumen und Arten, die an die natürliche Zerfallsphase von Wäldern gebunden sind, bedarf es auch ungenutzter Waldflächen. Es ist die Herausforderung der nächsten Jahre, den notwendigen Umfang und die Verteilung dieser Waldflächen genau zu bestimmen.

### Begründung

Der naturnahe Waldbau orientiert sich an den natürlichen Waldgesellschaften des jeweiligen Standorts und nutzt die Fähigkeit der Waldökosysteme zur Selbstorganisation. Diese sogenannte „biologische Automation“ ermöglicht eine kosteneffiziente und vergleichsweise störungsarme Waldbewirtschaftung und fördert die Stabilität und Anpassungsfähigkeit der Waldbestände gegenüber Witterungsextremen und Umweltveränderungen.

Um die Ziele des Natur- und Artenschutzes im Wald zu erreichen ist ein differenziertes und zugleich effizientes Konzept, das sowohl integrative als auch segregative Naturschutzelemente enthält, notwendig. Uneinigkeit besteht darin, in welchem Umfang und in welcher räumlichen Verteilung einzelne Waldbestände (segregativ) aus der forstlichen Nutzung genommen werden müssen, um die zu unseren heimischen Wäldern gehörende Vielfalt an Genen, Arten und Lebensräumen (Biodiversität) langfristig zu sichern. Hier besteht weiterer Forschungs- und Diskussionsbedarf. Einigkeit besteht jedoch darin, dass Kommunen selbst darüber entscheiden, ob sie zusätzlich zu den gesetzlichen Mindestanforderungen weitere Leistungen im Bereich des Naturschutzes erbringen oder sogar Teile ihres Waldes gänzlich aus der Nutzung nehmen.

4



## THESE 5

Die wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen an die Gemeinwohlleistungen des Kommunalwaldes erfordern die konsequente Anwendung des Konnexitätsprinzips. Im Bereich des Natur- und Artenschutzes gilt dies insbesondere für die Umsetzung von Natura 2000. Gerade kleine, ländliche Gemeinden sind hierbei auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Deshalb muss der Kommunalwald zukünftig bei der EU-Mitfinanzierung des Managements von Natura 2000 als Förderpartner im EU-Budget 2014-2020 berücksichtigt werden. Zusätzliche Leistungen, welche die Kommunen über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend erbringen, sollen auch verstärkt über Instrumente wie Vertragsnaturschutz und Ökokonto honoriert werden.

### Begründung

Nach dem Grundsatz „Wer bestellt, bezahlt“ ist mit einer Aufgabenübertragung auf die Kommunen auch die Finanzierung sicherzustellen. Für die FFH- und Vogelschutzgebiete, die zu einem nennenswerten Teil aus Kommunalwald bestehen, sollen Managementpläne die erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen festlegen. Diese sind für die Städte und Gemeinden nicht selten mit Bewirtschaftungseinschränkungen und erhöhten Anforderungen verbunden. Ein wirksames Management der Natura 2000-Gebiete ist jedoch ganz entscheidend, um die EU-Ziele zum Stopp und zur Umkehrung des Biodiversitätsverlustes bis 2020 zu erreichen. Die EU unterstrich erst kürzlich die Notwendigkeit einer merklichen Erhöhung der Investitionen für das Management von Natura 2000. Im Rahmen des zukünftigen EU-Budgets 2014-2020 müssen die Mitgliedstaaten auch den Kommunalwald in die Förderung von Naturschutzmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten einbeziehen und damit einen weiteren entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Schutzgebiete leisten. Kommunen die aufgrund ihrer Vorbildfunktion in der Vergangenheit ökologisch wertvolle Wälder im Sinne von Natura 2000 etabliert haben, dürfen durch dieses Engagement nicht schlechter gestellt werden.

5



## THESE 6

Gravierende und fortwährende Wildschäden gefährden unvermindert die nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung des Waldes und führen bei kommunalen Waldbesitzern zu erheblichen finanziellen Mehraufwendungen und Mindererträgen. Darüber hinaus stehen sie auch im Widerspruch zu jagdgesetzlichen Vorgaben. Defizite im Vollzug bestehender gesetzlicher Vorgaben sind abzubauen, aber auch Weiterentwicklungen im Jagdrecht sind erforderlich.

### Begründung

Die natürliche Verjüngung von Waldbeständen und ein stufiger Aufbau von naturnahen Mischwäldern sind vielerorts nur mit kostenintensiven Schutzmaßnahmen möglich. Die gesetzlichen Vorgaben des Jagdrechts besagen hingegen, dass die Wilddichte durch die Ausübung der Jagd auf einem waldbewirtschaftlichen Niveau gehalten werden muss. Im Konfliktfall haben die Belange der Waldbewirtschaftung Vorrang vor den Belangen der Jagd.

6



## THESE 7

Kommunalwälder leisten einen wichtigen Beitrag zur Holzversorgung und zur Energiewende. Der Ausbau erneuerbarer Energien in und aus dem Wald muss jedoch umsichtig erfolgen, um negative Nebeneffekte zu vermeiden.

### Begründung

Der Kommunalwald hat wesentlichen Anteil an der Produktion im Cluster Forst und Holz und trägt damit insbesondere im ländlichen Raum zur Wertschöpfung bei. Durch Holz werden energieintensive Baustoffe wie Stahl, Beton oder Aluminium ersetzt und der im Holz gespeicherte Kohlenstoff gebunden. Holz ist jedoch kein unbegrenzt verfügbarer Rohstoff. Er muss deshalb nicht nur nachhaltig produziert, sondern auch intelligent eingesetzt werden. Im Sinne einer effizienten Kreislaufwirtschaft ist eine Kaskadennutzung (erst stofflich, dann energetisch) grundsätzlich anzustreben.

Neben der stofflichen Nutzung ist Holz in Deutschland derzeit auch die wichtigste erneuerbare Energiequelle (noch vor Wind und Sonne) und leistet vor allem im Bereich der Wärmeversorgung in Form von Scheitholz, Hackschnitzeln oder Holzpellets einen Beitrag zur Energiewende. Um das positive Image des Rohstoffs Holz zu erhalten, muss energetisch genutztes Holz nachhaltig produziert werden.

Wälder können auch als Standorte für Windkraftanlagen einen Beitrag zu Energiewende leisten. Für Kommunen besteht hierdurch die Möglichkeit zusätzlicher Einnahmen. Als zielführend für die Suche nach geeigneten Standorten erweisen sich klare Kriterienkataloge und Planungen, bei denen nicht nur die Windhöflichkeit, sondern auch wichtige naturschutzfachliche Kriterien berücksichtigt werden. Ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist die Konzentration der Windkraftanlagen auf geeigneten Standorten. Nur bedingt geeignete Standorte sollten nicht genutzt werden. Als Instrument des Vorteils-/Nachteilsausgleichs bieten sich kommunale Solidarpakte an, an denen sich auch der Staatswald beteiligen sollte.

7



## THESE 8

Im Zuge der naturnahen Waldbewirtschaftung werden die Laubholzanteile im Kommunalwald erheblich steigen. Die Absatzmöglichkeit für diese Hölzer ist aber im Vergleich zum Nadelholz derzeit noch deutlich eingeschränkt. Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit heimischer Forstbetriebe müssen daher die Verwendungsmöglichkeiten von Laubholz weiterentwickelt werden.

### Begründung

Deutschland wäre von Natur aus überwiegend ein Laubwaldgebiet. Andererseits nehmen Nadelholzsortimente derzeit noch den mit Abstand größten Anteil im Sortiment des Holzverarbeitenden Gewerbes ein. Insbesondere im Bereich des Bauholzes ist aktuell ein Ersatz des Nadelholzes durch Laubholz nicht ohne weiteres möglich. Sowohl Kommunen als auch der Naturschutz halten die Weiterentwicklung der Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten von Laubholz daher für dringend geboten, damit Laubholz in Zukunft auch im konstruktiven Bereich eine breite Anwendung findet. Dies erfordert sowohl von der Bundesregierung als auch von den Holzverarbeitenden Unternehmen größere Bemühungen im Bereich der Forschung und Entwicklung für Laubholzprodukte.

8



Das Thesenpapier entstand im Rahmen des Projektes „Zukunft gestalten im Kommunalwald“. Dieses wurde gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.“



## Impressum

Herausgeber: NABU Bundesgeschäftsstelle Charitéstr. 3, 10117 Berlin  
und Deutscher Städte- und Gemeindebund e.V., Marienstraße 6, 12207 Berlin

Gestaltung: Angela Matern – [www.werbegestaltung-berlin.de](http://www.werbegestaltung-berlin.de)

Bildnachweis: Umschlag vorn: Blickwinkel/McPHOTO;

Umschlag hinten: Frank Hecker

Zeichnungen innen: raven - Fotolia.com

Druck: Breitfeld Vervielfältigungsservice, Rodenbergstr. 35, 10439 Berlin